

Der Nase ein Sträusslein

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

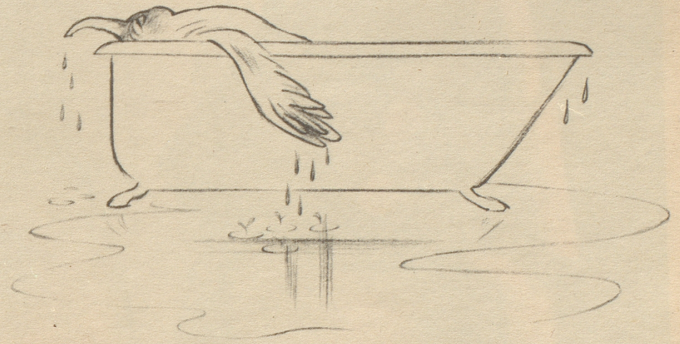
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GIOVANNETTI

Der Nase ein Sträublein

Das einzigartige Luftloch, welches die verborgenen Organe des Menschen mit der ganzen weiten Außenwelt verbindet und als nimmerrastender Ventilator die Erneuerung der lebenspendenden Luft in unserem Innern besorgt, ist die Nase – kein Mauerblümchen: während Augen, Mund und Ohren sich bescheiden dem Gesichte anzuschmiegen suchen, stößt die Nase kühn in den Raum vor und bildet sozusagen das Aushängeschild der Gesichtsfassade. Als ausdrucksfähigstes unserer Sinneswerkzeuge erfreut sie sich der Vorliebe der Karikaturisten. Daneben ist sie aber auch ein Schönheitsmal, gleich dem Erker an einer glatten Hauswand. Es gibt keine majestätischen Ohren, wohl aber majestätische Nasen. Bekannt sind die welthistorischen Aspekte um die Nase der Kleopatra.

Sei es nun eine Adler- oder eine Kartoffelnase, immer ist sie hinausstrebend, nach vorne weisend, hervor-

gend, und spielt die ‚führende‘ Rolle, wird ‚hochgetragen‘, ‚gerümpft‘, aber auch ‚um sich selbst herumgeführt‘, ‚gedreht‘, sogar ‚eingesteckt‘ und dann vor lauter Gram ‚hängen gelassen‘ und vielleicht ... ‚begossen‘. Wahrscheinlich ist ihre Erhabenheit der Grund, weshalb sie so oft in Dinge ‚hineingesteckt‘ wird, die sie nichts angehen. Auch durch eine besondere, nach ihr genannte ‚Weisheit‘ macht sie sich zuweilen unbeliebt. Als Reaktion gibt es ‚Nasenstüber‘, es wird einem etwas ‚unter die Nase gerieben‘ oder ‚vor die Nase gehalten‘, bis man sie ‚voll‘ hat. Gegebenenfalls wird sie aber auch zum Maß der Dinge, wenn z. B. einer dem andern ‚um eine Nasenlänge‘ voraus ist oder alle ‚nasenlang‘ wo anstößt, auch so man unter Umständen nicht weiter als ‚bis zur Nasenspitze‘ zu sehen vermag.

‚Wenn sich Herz und Mund erlaben, will die Nase auch was haben‘, sagt das Sprichwort. Die Psychotechnik unterscheidet nur vier reine Geschmacksqualitäten: süß, sauer, salzig und bitter.

Alles was sonst als Geschmack auftritt, ist in Wirklichkeit Geruch. So ist die Rolle der Nase nicht nur beim Riechen, Rauchen und Schnupfen, sondern auch beim Essen eine gewichtige. Dazu sind Schlemmen, Schmauchen, Schmökern, Schnüffeln, Schnuppen weitere Betätigungen unseres Riechorgans. Fromme Menschen kommen vor ihm, in den Geruch der Heiligkeit‘; damit sei das Reich des Uebersinnlichen gestreift. Einer mit einem «guten Riecher», – eine ‚Spürnase‘, – hört das Gras wachsen und Börsenwerte krachen, ‚spürt‘ Morgenluft oder ‚wittert‘ Gefahren. Somit rücken Wetter und Gewitter in den Bereich der Nase.

Baß erstaunt greife man sich an sein eigenes Löschhorn und rufe mit Fritz Reuter: ‚Daß du die Nase ins Gesicht behältst!‘
i-u-o-n

Im Zeichen der Gedenkjahre

Goethe est mort –
vive le Bach!

Pizzicato

GIOVANNETTI: Gesammelte Zeichnungen

75 Bilder, Format 235 x 310, in Halbleinen geb. Fr. 18.—. Verlag: E. Löpf-Benz, Rorschach

Neue Zürcher Nachrichten: «Es ist ein spitzbübischer und frischer, im besten Sinne kindhafter und ursprünglicher Humorist, der frischen Wind in die reiche und begabte schweizerische Karikaturistengilde bläst.»